

Muswahl

von

geistlichen Liederverfen

für die Jugend,

insbesondere

zum Gebrauche bei der Morgenandacht in Schulen.

Nebst einem Ueberblicke über die Geschichte des
geistlichen Liedes.

(Eingeführt auf dem Dorpater Gymnasium.)

5-A

5070.

Vierte verbesserte Ausgabe.

Preis 4 Kop. S., M.

Dorpat, 1846.

Druck und Verlag von J. E. Schönmann's Wittwe.

Vorwort.

Die Auswahl ist nach folgenden Grundsätzen getroffen worden:

1) Da zur Morgenandacht in Schulen nicht viel Zeit übrig ist, und viel Singen die Jugend auch eher ermüdet, als zur Andacht erweckt, so durften bei sechs- und mehrzeiligen Strophen in der Regel nur zwei Verse aus einem Liede aufgenommen werden.

2) Diese Verse mußten aber dann einen um so körnigeren Inhalt haben, sie mußten wo möglich ein in sich vollständiges Ganze dadurch bilden, daß der erste Vers mit Lob und Dank, Bekenntniß, oder Lehre und Betrachtung begann, der zweite mit Gelübde, Selbstermunterung oder Bitte schloß.

3) Es mußte der Standpunkt und das Bedürfnis der Schule nach den verschiedenen Seiten hin möglichst berücksichtigt werden, so wenig Lieder in den Gesangbüchern auch diesem besonderen Zwecke zu entsprechen pflegen.

4) Um die Jugend in die Geschichte des deutsch-protestantischen Kirchengesanges nach seiner großartigen Entwicklung einzuführen, und einen lebendigen geschichtlichen Sinn zu wecken, der durch liebevolle Auffassung der Vergangenheit das Aeltere mit dem Neuere zu verbinden strebt, mußte wo möglich von jedem der Berühmtesten unserer geistlichen Liederdichter etwas (wenn es auch bei der Beschränkung der Wahl durch die übrigen Rücksichten nicht immer grade das beste seiner Lieder konnte) aufgenommen und zugleich eine kurze Nachricht von dessen Leben und Verdiensten hinzugefügt werden. So prägt der tägliche Gesang nicht nur diese gefeierten Namen dankbarer Erinnerung ein, sondern das Lied selbst wird mit mehr Theilnahme gesungen, indem mannigfaltige lebendige Persönlichkeiten durch dasselbe zu uns sprechen. Aus dem Grunde ist aber auch an den Originalen möglichst wenig geändert, und wo eine Aenderung oder Zusammenziehung durch das Schulbedürfnis erfordert wurde, dieselbe möglichst im Geiste des Dichters vorgenommen und zugleich eine Bemerkung darüber unter dem Liede gemacht worden.

5) Endlich fügte die Rücksicht auf eine damals beim Dorpater Gymnasium gebrauchte Sammlung von 45 Chorälen noch eine Beschränkung mehr für die Auswahl hinzu. — Die Nummern der Melodien in dieser Ausgabe weisen auf Punschels Choralbuch.

Alle jene Rücksichten haben es gemacht, daß der geringe Umfang vorliegender Auswahl in gar keinem Verhältnisse steht zu der Zeit, die die Anfertigung derselben gekostet hat, indem die Wahl eines einzelnen Liedes oft ganze Stunden hinwegnahm. Möge das Büchlein denn dafür auch nur Frucht bringen an den Herzen der Jugend!

Inhalt.

1. Bei Eröffnung der Schule N^o 1.
 2. Morgen- und Berufslieder N^o 2—7.
 3. Lob- und Danklieder N^o 8—12.
 4. Die Erlösung N^o 13—25.
 5. Die Heiligung N^o 26—69.
 6. Bei Schließung der Schule N^o 70. 71.
- Anhang. Kurze Nachricht von den Liederdichtern.

Est. A

Tartu Riikliku Ülikooli

Reamatukogu

19251

133452763

1. Bei Eröffnung der Schule.

1.

Mel. 355. Wachet auf, ruft uns die Et.

Mel. und Originallied von Pb. Nicolai † 1608 [7] *); die Mel. wird aber gewöhnlich dem Jac. Prætorius † 1651 zugeschrieben.

Gott, wie dank ichs deiner Treue,
Daß du an diesem Ort aufs neue
Gesund und froh mich hast gebracht!
Vater, nimm mein Herz und Leben,
Ich will es dir aufs neue geben;
Sonst ist nicht, was mich fröhlich
macht.

D leite selbst mich an,
Daß ich dich lieben kann
Treu und innig,
Wie du mich liebst,
In Jesu Christ
Uns allen Gnad um Gnade gibst.

2. O so mög dein treues Lieben
Durch Untreu nimmer ich betrüben,
Nie weichen mehr von deiner Hand.
Ich allein kann nichts vollbringen,
Doch du wirst lassen mir gelingen;
Als Helfer bist du mir bekannt.
Der Segen bleibt nicht fern,
Fleht unser Herz zum Herrn
Treu und innig,
Bleib keiner fern!
Raht euch zum Herrn
Schon bei des Lebens Morgenstern!

3. Nun, erwecke Herz und Sinnen,
Ein'n neuen Lauf laß uns beginnen,
Vergessen, was dahinten liegt!
Laß uns alles Böse fliehen!
D segn an uns der Lehrer Mühen,
Segn ihre Treu im Unterricht!
Was Lob bei Menschen hat,
Dazu führ uns ihr Rath;
Doch vor allem
Der Seele Heil,
Das ewge Heil
Laß uns auch werden schon zu Theil. *

2. Morgen- und Berufslieder.

2.

Mel. 103. Gelobet seist du, Jesu Christ
Vor Luther bekannt.

Mit uns sei Gott, der helfen kann!
Fang mit Gott die Arbeit an!

*) Die eingeklammerte Zahl hinter dem Namen eines Dichters weist auf die Nummer hin, unter der von demselben im Anhang weitere Nachricht gegeben wird. Der Name hinter der Angabe der Melodie bezeichnet den Verfasser, der Name zu Ende des Liedes den Dichter.

Mit Gott nur geht es glücklich fort;
Drum sei auch dieß mein erstes Wort:
Mit uns sei Gott!

2. Wo Gott nicht gibt, allda ge-
bricht's,

Hilft nicht Gott, so kann ich nichts;
All mein Beginnen, Thun und Werk
Erfordert Gottes Kraft und Stärk.
Mit uns sei Gott!

3. Sei Kunst und Wissen noch
so groß,

Geh's ohn ihn doch segenslos;
Er steh mir bei mit Rath und That,
Und führe mich den schmalen Pfad.
Mit uns sei Gott!

3.

Mel. 230 u. Lied v. J. Heermann
+ 1647 [9].

O Gott, du frommer Gott.
Du Brunnquell guter Gaben,
Ohn den nichts ist, was ist,
Von dem wir alles haben:
Gesunden Leib gib mir,
Und daß in diesem Leib
Die Seele unverletzt,
Rein das Gewissen bleib.

2. Dein Antlitz wend auf mich,
Mir Fried und Freud zu geben,
Daß ich mit allen mag
In Fried und Freundschaft leben;
Hilf, daß ich rede stets,
Womit ich kann bestehn,
Daß nie ein unnütz Wort
Aus meinem Mund mag gehn.

3. Gib, daß ich thu mit Fleiß,
Was mir zu thun gebühret,
Wozu mich dein Befehl
In meinem Stande führet;
Gib, daß ichs thue bald,
Zu der Zeit, da ich soll,
Und wenn ichs thu, so gib,
Daß es gerathe wohl.

4.

Mel. 31. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.
Um 1651 bekannt.

Herr Christ, den Tag uns auch behüt
Vor Sünd und Schand durch deine
Güt,

Laß deine lieben Engelein
Uns Hüter stets und Wächter sein:

2. Daß dir das Herz gehorsam leb,
Nicht deinen Willen widerstreb,
Mit dir wir alles heben an,
Von dir froh Lieb und Leid empfahn;

3. Daß jeder thue, was er soll,
Und ihm sein Werk gerathe wohl,
Und alle Arbeit, Müh und Fleiß,
Gereich zu deinem Lob und Preis.

Nik. Hermann † 1561. [5]

5.

Mel. 12. Nik. Selsacker † 1592, Prof. in Jena.

Wach auf, mein Herz, und singe
Dem Schöpfer aller Dinge,
Dem Geber aller Güter,
Dem treuen Menschenhüter.

Paul Gerhard † 1676. [13]

2. Ich bin dein Kind, o Vater!
So sei denn mein Berather,
Nimm mich in deine Pflege,
Führ mich auf rechtem Wege.

3. Hilf, daß ich mich nicht gräme,
Noch irgend Schaden nehme;
Selbst aller Bosheit wehre,
Daß meinen Weg nichts störe.

4. Dein Engel sei mein Hüter,
Der alle meine Güter,
Wie klein sie sind, beschütze,
Daß ich sie treulich nütze.

6.

Mel. 15. Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich.

Mel. u. Orig. von Nik. Hermann † 1561. [5]

Gesund darf ich, o Herr, das Licht
Des Tages wiedersehn,
Und zur Vollführung meiner Pflicht
Frisch an die Arbeit gehn.

2. Gib, daß ich heut und jederzeit
Nur thu, was dir gefällt,
Das meide, was dein Wort verbeut,
Und was mein Herz entstellt.

3. Zu meiner Hände Werk verleihe
Dein gnädiges Gedeihen,
Laß deinen Segen täglich neu
Bei meiner Arbeit sein.

4. O Gott, mein Vater, leite mich!
O Jesu, ich bin dein!
Gott heilger Geist, laß ewiglich
Mich deinen Tempel sein!

7.

Mel. 201. Es ist das Heil uns kommen her.
Mel. u. Orig. von Paul Speratus † 1554. [2]

Dein Morgen hat auch mich geweckt,
O Gott, zu neuem Leben,
Du hast im Schlummer mich bedeckt,
Mir neue Kraft gegeben;
Jetzt ruffst du mich zur Thätigkeit:
So mache auch mein Herz bereit,
Auf deinen Ruf zu hören.

2. Laß, Jesu, mich gewissenhaft
Die schöne Bahn durchlaufen,
Gib mir auch heute Lust und Kraft,
Die Stunden auszukaufen;
Gib, daß die Pflicht mir nie sei Last,
Herr, laß, wie du, mich ohne Rast,
So lang es Tag ist, wirken.

3. Ein Tag, in Gottesfurcht voll-
bracht,
Kann niemals mich gereuen;
Dann darf ja auch mein Herz der
Nacht,
Der stillen Ruh sich freuen.
Was ausgesät mein Mühen hier,
Einst bringt es Freudenärnten mir;
Getreu ist, ders verheissen.

3. Lob- und Danklieder.

8.

Mel. 199. u. Lied v. Nik. Decius um 1524. [3]

Allein Gott in der Höh sei Ehr,
Und Dank für seine Gnade,
Darum daß nun und nimmermehr
Uns rühren kann kein Schade;
Ein Wohlgefaßn Gott an uns hat,
Nun ist groß Fried ohn Unterlaß,
All Fehd hat nun ein Ende.

2. Wir preisen und anbeten dich,
Von Herzens Grund wir danken,
Daß du, Gott Vater, ewiglich
Regierst ohn alles Wanken;
Unendlich groß ist deine Macht,
Allzeit geschieht, was du bedacht:
Wohl uns des starken Herren!

Der Anfang einer schon früh in den
evangelischen Gemeinden allgemein be-
liebt gewordenen freien Nachbildung des
ältesten christl. Liedes, des sogenannten
Gloria; wird bei jedem Hauptgottesdienst
gesungen.

9.

Mel. 229. J. Crüger † 1662.

Nun danket Alle Gott
Mit Herzen, Mund und Händen,
Der große Dinge thut
An uns und allen Enden;
Der uns von Mutterleib
Und Kindesbeinen an
Unzählig viel zu gut
Bis hieher hat gethan.

2. Der ewig reiche Gott
Woll uns in diesem Leben
Ein immer fröhlich Herz
Und edlen Frieden geben,
Und uns in seiner Gnad
Erhalten fort und fort,
Und uns aus aller Noth
Erlösen hier und dort.

Mark. Kindart † 1649. [10] Ist durch
seinen Inhalt und die herrliche Weise das
wahre volkstümliche deutsche Ledeum
geworden.

10.

Mel. 96. u. Lied v. Joach. Neander † 1630. [16]

Lobe den Herren, den mächtigen
König der Ehren,
Lob ihn, o Seele, vereint mit den
himmlischen Chören!
Kommet zu Haus!
Psalter und Harfe, wacht auf,
Lasset den Lobgesang hören!

2. Lobe den Herren, der Alles so
herrlich regieret,
Der dich auf Adlers Fittichen sicher
geführt;

Der dir gewährt,
Was dich erfreuet und nährt.
Dank es ihm innigst gerühret!

3. Lobe den Herren, der künstlich
und fein dich bereitet,
Der dir Gesundheit verliehen, dich
freundlich geleitet;

In wie viel Noth
Hat nicht der gnädige Gott
Ueber dir Flügel gebreitet!

Eines der Lieblingslieder des deut-
schen Volkes.

11.

Mel. 339. Joh. Schop um 1630.

Sollt ich meinem Gott nicht singen,
Sollt ich ihm nicht dankbar sein?

Seh ich doch in allen Dingen,
Wie er will mein Vater sein;
Ist doch nichts, als lauter Lieben,
Was sein treues Herz bewegt,
Das ohn Ende schonend trägt,
Die in seinem Dienst sich üben:
Alles währet seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

P. Gerhard † 1676. [13]

2. O so präge, ewge Liebe,
Dein Bild meinem Herzen ein,
Lasse deine heiligen Triebe
In mir mächtig wirksam sein:
Daß ich freudig deine Wege
Gehe als ein solasam Kind,
Und, die meine Brüder sind,
Auch in Bruderliebe hege;
Daß mein Herz, auch wenn mans
Fränkt,

Nur an dein Vergeben denk. *

12.

Mel. 266. Die Tugend wird durchs Kreuz zc.
Um 1700 bekannt geworden.

Wie groß ist des Allmächtgen Güte!
Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt,
Der mit verhärtetem Gemüthe
Den Dank erstickt, der ihr gebührt?
Nein, seine Liebe zu ermessen,
Sei ewig meine größte Pflicht;
Der Herr hat mein noch nie vergessen,
Vergiß, mein Herz, auch seiner nicht.

2. O Gott, laß deine Güte und Liebe
Mir immerdar vor Augen sein,
Sie stärk in mir die guten Triebe,
Mein ganzes Leben dir zu weihn;
Lebt deine Lieb in meiner Seele,
So treibt sie mich zu jeder Pflicht,
Und ob ich schon aus Schwachheit
fehle.

Herrscht doch in mir die Sünde nicht.

Gellert † 1769. [25.]

4. Die Erlösung.

13.

Mel. 208. und Lied von Luther † 1546.

Nun freut euch, Christen, inenge-
mein,
Daß Herz laßt fröhlich springen,
Daß wir getrost und all in ein
Mit Lust und Liebe singen,

Was Gott an uns gewendet hat,
Und seine süße Wunderthat;
Gar theur hat ers erworben.

2. Gott jammerte in Ewigkeit
Mein Elend ohne Maßen,
Er dacht an sein' Barmherzigkeit,
Er wollt mir helfen lassen;
Er wandt zu mir sein Vaterherz;
Zu heilen meiner Seelen Schmerz,
Ließ ers sein Bestes kosten.

Aus dem ersten protestantischen Kirchenliede, 1523 von Luther gedichtet, und nebst seinen späteren Liedern kräftig zur Verbreitung der Reformation mitwirkend.

14.

Mel. 143. Wer nur den lieben Gott läßt zc.
Mel. u. Orig. von Georg Neumark + 1681.

Derweges, göttliches Erbarmen,
Das alles Denken übersteigt,
Das sich mit offenen Liebesarmen
Zu den verlornen Kindern neigt,
Dem allemal das Herze bricht,
Wir kommen oder kommen nicht.

2. Wir sollen nicht verloren werden!

Gott will, uns soll geholfen sein:
Deswegen kam der Sohn auf Erden,
Und nahm hernach den Himmel ein;
Deswegen klopft er für und für
So stark an unsres Herzens Thür.

Ich habe nun den Grund gefunden
— von J. A. Nothe + 1728, Prediger in der Oberlausitz.

15.

Mel. 316. Ein' feste Burg ist unser Gott.
Mel. u. Orig. von Luther + 1546. [1]

Also hat Gott die Welt geliebt,
Daß er den Eingebornen,
Den Heiligen für die Sünder gibt,
Zu retten die Verlorenen.
Es wird uns Gnad und Heil
Allein in ihm zu Theil;
Sein blutig Sterben
Läßt uns zum Leben gehn,
Er büßt für unsre Sünde.

2. O laß die große Liebe dein
Mich, Jesu, recht erkennen,
Daß ich dadurch gesund und rein,
In Wahrheit könnte nennen
Auch meinen Heiland dich.

O daß doch nimmer ich
Bergäß dein Leiden,
Wollt eigne Wege gehn!
Nur du bringst mich zum Vater. *

16.

Mel. 237 b. O Haupt voll Blut u. Wunden.
H. L. Hasler + 1612.

Aus irdischem Getümmel,
Wo Glück und Lust vergeht,
Wer zeigt den Weg zum Himmel,
Dahin die Hoffnung steht?
Wer leitet unser Streben,
Wenn es das Ziel vergift?
Wer führt durchs trübe Leben?
Der Weg ist Jesus Christ.

2. Wenn Irrthum uns befangen,
Kein Strahl die Nacht durchbricht,
Wie mögen wir gelangen
Zu der Erkenntniß Licht?
Getrost! es strömt die Klarheit
Von Gottes ewgem Thron,
Denn Christus ist die Wahrheit,
Der eingeborne Sohn.

3. Wer schenkt in Noth und Leiden,
Wenn bang das Herz verzagt,
Die Hoffnung ewger Freuden,
Daß einst der Morgen tagt?
Wer stillt der Seele Neben,
Gewährt im Tode Ruh?
Heil! Christus ist das Leben,
Führt uns dem Vater zu.

Ernst Moriz Arndt, Prof. in Bonn. [35]

17.

Mel. 296. Alle Menschen müssen sterben.
Joh. Rosenmüller um 1650.

Wie ist's so schön zu lesen
In dem alten heiligen Buch,
Wie mein Herr so sanft gewesen,
Ohne List und ohne Trug;
Wie er hieß die Kindlein kommen,
Und sie auf den Arm genommen,
Wie er hold sie angeblickt,
Und sie an das Herz gedrückt;

2. Wie er Hilfe und Erbarmen
Allen Kranken gern erwies,
Und die Blöden und die Armen
Seine lieben Brüder hieß;
Wie er keinem Sünder wehrte,
Wie er freundlich ihn bekehrte,

Ihm den Tod vom Herzen nahm,
Der bekümmert zu ihm kam.

3. Hat die Heerde sanft geleitet,
Die sein Vater ihm verliehn,
Hat die Arme ausgebreitet,
Alle an sein Herz zu ziehn.
O wie ist so schön zu lesen,
Wie so treu er ist gewesen!
Und ich wollte widerstehn,
Wollt noch länger irre gehn?!

Nach Mag v. Schenkendorf † 1817. [34]

18.

Mel. 342. David Scheidemann † 1625.

Wie schön leucht uns der Morgen-
stern,
Voll Gnad und Wahrheit von dem
Herrn,
Nun hat die Nacht ein Ende;
Das ewge Licht, des Höchsten Sohn
Steigt nieder von dem Himmels-
thron,
Daß unsre Noth er wende;
Freundlich,
Gütig,
Nicht stolzprächtigt, und doch mäch-
tig, reich an Gaben,
Ueber alles hoch erhaben.

2. Du bist auch mein! O wär
ich dein!

Geuß tief mir in das Herz hinein
Die Flamme deiner Liebe;
Zeig deine Macht, Herr, auch an mir,
Hilf, daß ich stets nur hang an dir
In treuem Liebestriebe.

Preis dir,
Heil mir!

Himmlich Leben wirst dann geben
du mir oben;

Ewig soll mein Herz dich loben.

Nach Phil. Nicolai † 1638. [7]

19.

Mel. 33. Vom Himmel hoch, da komm ic.

Mel. u. Orig. v. Luther † 1546. [1]

Vom Himmel kam in dunkler Nacht,
Der uns das Lebenslicht gebracht;
Nun leuchtet uns ein milder Strahl
Wie Morgenroth in dunklem Thal.

2. Er kam, des Vaters Ebenbild,
Von schlichtem Pilgerkleid umhüllt,
Und führet uns mit sanfter Hand,
Ein treuer Hirt, ins Vaterland.

3. Er, der jetzt bei dem Vater
thront,

Hat unter uns, ein Mensch, gewohnt,
Damit auch wir ihm werden gleich
Auf Erden und im Himmelreich.

4. Einst führet er zur Himmelsbahn
Uns, seine Brüder, auch hinan,
Und wandelt unser Pilgerkleid
In Sternenglanz und Herrlichkeit.

J. A. Krummacher, Pred. in Bremen. [36]

20.

Mel. 110. Wir Christenleut.
Uns Jahr 1590.

Du Herr so reich,
Dem Vater gleich,
Wirst arm, daß würden reich und
groß die Schwachen;
Des Höchsten Sohn,
Steigst du vom Thron,
Nimmst Knechtsgestalt, zu Kindern
uns zu machen.

2. Damit dein Bild
Uns neu erfüllt
Nimmst unser Fleisch und Blut du
an auf Erden;

In Todesnacht
Hast du gesagt,
Den Elenden Licht, Leben, Trost
zu werden.

3. Drum auf, mein Herz,
Schau himmelwärts,
Da sitzt der Menschensohn auf Got-
tes Throne;

Fleh ihn nur an,
Und kämpfe dann,
So folgt dem Kampfe Sieg, dem
Sieg die Krone. *

21.

Mel. 221 a. O Lamm Gottes unschuldig.

Mel. u. Orig. v. Nik. Decius, um 1524. [3]

Er ringt mit Schmerz und Bangen,
Wie nie ein Mensch getragen;
Der keine Sünd begangen,
Er wird ans Kreuz geschlagen!
Warum, Herr, solches Leiden?
Was rufft du im Verscheiden:

„Es ist vollbracht nun“, o Jesu, o
Jesu? *

2. Nur uns zu Trost und Leben
Hast du in Angst und Plagen

Dich willig hingegeben,
Des Kreuzes Last getragen,
Und uns, da du gestorben,
Ein ewges Heil erworben,
Erbarm dich unser, o Jesu, o Jesu!

3. O müßt ich recht zu danken
Dir für so große Treue!
Du kamst zum Heil der Kranken:
So gib uns selge Reue,
Daß wir die Sünde meiden
Zu Ehren deinem Leiden.
Gib uns dein'n Frieden, o Jesu,
o Jesu!

22.

Mel. 259. O Ewigkeit, du Donnerwort.
Joh. Schop um 1650.

Wenn einst, da niemand es ver-
meint,

Schnell jener große Tag erscheint,
Wer will dir dann entgehen?
Sohn Gottes, stark ist deine Hand!
Zög ich gleich über Meer und Land,
Und über Berg und Höhen,
Führ ich gleich in den Abgrund ein:
Du würdest doch zugegen sein!

2. Er naht, er kommet schnell
herbei,

Ich hör im Geist das Feldgeschrei
Und die Posaene schallen,
Die Stimme, die durch Felsen bricht:
„Ihr Todten, auf, kommt vor Ge-
richt!“

Ich hör die Donner hallen;
Die Elemente schmelzen schon,
Der Richter setzt sich auf den Thron.

3. Gib, wenn dein großer Tag
erscheint,

Daß ich im Richter auch den Freund,
Den Heiland wiederfinde;
Daß ich getrost dann vor dir steh
Und ein zu deinem Himmel geh,
Befreit vom Fluch der Sünde.
O Ewigkeit, o Ewigkeit!
D wär ich immerdar bereit!

23.

Mel. 99. O Traurigkeit.
Vor 1841 bekannt.

Wie groß wird sein
Der Seelen Pein,
Die alle leiden müssen,
Welche hier durch Gottes Geist
Sich nicht bessern ließen.

2. Es kehrt ihr Blick
Niemals zurück
In ihre frühern Zeiten,
Ohne bitter Reu und Qual
Ihnen zu bereiten.

3. Versäumet ist
Die Gnadenfrist,
Kein Trost wird mehr geboten:
Was du säest, ärntest du;
Gott läßt sein nicht spotten!

4. Ach Herr, behüt
Du mein Gemüth
Vor Leichtsinn, Widerstreben,
Daß es nicht verhärte sich;
Hilf zum ewgen Leben!

24.

Mel. 161. Jesus meine Zuhersicht.
Joh. Crüger † 1662.

Was hier kränkest, seufzt und fleht,
Wird dort frisch und herrlich gehen;
Irdisch werd ich ausgesät,
Himmlich werd ich auferstehen;
Hier verweset mein Gebein,
Dort werd ich unsterblich sein.

2. Nur daß ihr den Geist erhebt,
Von den Lüsten dieser Erden,
Und euch dem zu eigen gebt,
Dem ihr wollt vereinigt werden;
Schickt das Herze dort hinein,
Wo ihr ewig wünscht zu sein.

Aus dem Originalliede von Luise
Henriette, Kurfürstin zu Brandenburg
† 1667 [15]; nach Inhalt und Weise eines
der Lieblingslieder der deutsch-evangelis-
chen Gemeinden.

25.

Mel. 105. Auferstehn, ja auferstehn wirst du.
K. Ph. Em. Bach † 1788

Ewges Leben, Heimath, Vaterhaus!
Wie eilt zu dir hinaus
Des Pilgers Sehnen
Aus dunklem Thal der Thränen,
Aus banger Nacht.

2. Jede Dunkelheit im Glaubens-
lauf

Klärt dort sich lieblich auf;
Ihn schau im Lichte
Ich dort von Angesichte,
Der mich erlöset.

3. Sünd und Schwachheit sind
dann abgethan;
Ein jedes will und kann

Dem Herrn ganz leben,
Der reichen Trost wird geben
Für alles Leid.

4. Treuer Heiland, schenke du
schon hier
Das rechte Heimweh mir!
Vom nichtigen Staube
Ringt dann sich auf der Glaube
Zur ewigen Ruh. *

5. Die Heiligung.

26.

Mel. 324. Jesu, meine Freude.
J. Crüger † 1662.

Einmal nur erblühet,
Ach, und bald entlehet
Meine Frühlingszeit;
Sorglos sie verträumen,
Herr, dein Heil versäumen,
Bringt viel bitteres Leid;
Wirst du nicht mein Lebenslicht,
Werd ich dir nicht neu geboren,
Ist sie mir verloren.

2. Dir allein zu leben,
Und mit dir zu streben
Nach der Heiligung;
Thorheit zu verlassen,
Sündenlust zu hassen,
Bin ich nie zu jung:
Mache dieß mir recht gewiß,
Oh ich um verlorne Tage
Einst vergeblich klage.

U. Knapp, Prediger in Stuttgart. [38]

27.

Mel. 339. Sollt ich meinem Gott nicht zc.
Job. Schop um 1550.

Gott, du kennest mich von innen;
Ach erforsche mächtig mich,
Prüfe all mein Thun und Sinnen,
Ob ich lieb und fürchte dich.
Findest du so manche Blöße,
Und mich nicht getreu genug,
Noch nicht frei von Selbstbetrug,
Noch in Selbstsucht blind und böse:
O dann wende mich noch heut
Auf den Weg der Seligkeit.

J. A. Lehmann † 1788. [23]

2. Laß mich fromm zu sein nicht
scheuen,
Das kommt von des Bösen Lust;

Aber bitter wirds uns reuen
Wann der Trug verschwunden ist,
Und wir sehn, daß nichts erfreuen,
Nichts bestehn, nichts helfen kann,
Als was wir in dir gethan,
Der da lohnet seinen Treuen:
O so nimm dich meiner an,
Daß mich nichts verblenden kann. *

28.

Mel. 324. Jesu, meine Freude.
J. Crüger † 1662.

Hirte deiner Schafe!
Wecke von dem Schlafe
Meine Seele auf,
Daß ich recht erkenne,
Was von dir mich trenne,
Irre meinen Lauf:
Damit nicht, was Leichtsinn spricht,
Meines Geistes Aug verblende,
Von der Reu mich wende.

2. Allen falschen Frieden,
Der uns nur hienieden
Stolz und sicher macht,
Wollest du vernichten,
Gnädig in mir lichten
Alles Irrwahn's Nacht:
Daß ich nicht einst vor Gericht
Muß zu spät mit Schrecken sehen
Mich zur Linken stehen. *

29.

Mel. 299. Jesu, der du meine Seele.
Vor 1666 bekannt.

Ein's ist Noth! ach, Herr, dieß Eine
Lehre mich erkennen doch;
Alles andre, wie's auch scheine,
Ist ja nur ein schweres Joch,
Unter dem das Herz sich quälet,
Und der Ruhe doch verfehlet.
Seele, wähl das gute Theil,
Auf, und such dein ewges Heil!

2. Ist es dir doch auch beschieden,
Was Maria sich erlas,
Als sie dort in süßem Frieden
Still zu Jesu Füßen saß.
Auf! erfasse sein Erbarmen,
Daß da reich ist bei den Armen;
Gib dich seiner Treue hin,
Daß er heilige deinen Sinn.

Nach J. H. Schröder † 1728. Franckes
Schüler, Pred. bei Magdeburg.

30.

Mel. 112. Auf meinen lieben Gott.

J. Regnard, Kapellmeister Kais. Rud. 2. um 1600.

Du, der kein Böses thut,
Du schufst den Menschen gut.
Wie tief sind wir gefallen!
Wo ist jetzt unter allen
Ein Mensch ganz rein von Sünden
Vor dir, o Gott, zu finden?

2. Der Sinne Lust und Schmerz
Rührt unser schwaches Herz
Mehr, als die höhern Freuden,
Mehr, als die größern Leiden,
Die wir auf Ewigkeiten
Selbst unserm Geist bereiten.

3. Ist gleich der Sünde Joch
Schon mächtig, brichst du doch;
Die Gnad ist mächtger, heilen
Kann sie uns, Licht ertheilen
Und Kraft, schon hier auf Erden
Dir ähnlicher zu werden.

31.

Mel. 317. Allein zu dir, Herr Jesu Christ
Mel. und Orig. von Joh. Chiomusus
(Schneefing) † 1567

Ich hab zwar noch nicht lang gelebt,
Hab noch nicht viel erfahren,
Versuchung mich noch nicht umwebt,
So, wie in spätern Jahren:
Doch ist an mir, von Kindheit an,
Nichts, was vor dir sich rühmen kann,
Hingegen Sünd und böse Lust
In meiner Brust
Ist, Herr, mir nur zu wohl bewusst

2. Mein Gott, gedenk nicht mei-
ner Schuld!
Wer merkt, wie oft er fehle?
D habe noch mit mir Geduld,
Erleuchte meine Seele,
Nimm mir den blinden Unverstand,
Und leite mich an deiner Hand;
Erwecke in mir wahre Reu,
Damit ich treu
Der Jugend beste Kraft dir weih. *

32.

Mel. 18. Nun sich der Tag geendet hat.
Der 1670 bekannt und von einem weltli-
chen Liede entlehnt.

O frommer und getreuer Gott,
Ost hab ich dein Gebot

Verlezt, gesündigt wider dich;
Das reuet herzlich mich.

2. Du willst nicht, o barmherz-
ger Gott,
Der Seele bittern Tod;
Daß man nur zu dir wiederkehr,
Ist herzlich dein Begehr.

3. Darum bekenn ich dir die Schuld,
Vergib nach deiner Huld:
Das hilft mir ungetreuem Kind
Von Untreu und von Sünd.
Nach Barthol. Ringwaldt † um 1598 [6]

33.

Mel 143. Wer nur den lieben Gott läßt zc.
Mel. u. Orig. v. Georg Neumark † 1681.

Wie wohnt so tief in den Gedanken
Der Sünden Quell, die böse Lust;
Wie bald beginnt nicht schon zu
wanken

Der gute Voratz in der Brust;
Wie ist der Geist so blind, so schwach,
Daß er Gefahr nicht merken mag.

2. Drum wollst du, gnädger Gott,
mich retten,
Und leiten auf der rechten Bahn,
Du wollst zerbrechen alle Ketten,
Mit denen ich bin angethan;
Sei du mein Schirm, mein Trost,
mein Licht,
So bangt dem schwachen Herzen *

34.

Mel. 299. Jesu, der du meine Seele.
Vor 1661 bekannt.

In dem Kampfe mit dem Bösen,
Mit der Welt, mit Fleisch und Blut,
Wie so trüg ist doch mein Wesen,
O wie sinkt so bald der Muth!
Leicht gelingt's, mich zu verführen,
Schwer, mein hartes Herz zu rühren,
Und im Leichtsinn acht ichs nicht,
Was auch das Gewissen spricht.

2. O so schreib mir tief ins Herze,
Was dich an das Kreuz gebracht,
Daß ich mit der Sünd nicht scherze,
Zittre vor des Bösen Macht;
Der du bist für mich gestorben,
Mir Vergebung hast erworben.
Mach mich auch der Bande frei,
Mach mich wachsam, stark und treu. *

35.

Mel. 298. Du, o schönes Weltgebäude.

Joh. Crüger † 1662.

Herr, ich muß es dir bekennen,
Gutes wohnet nicht in mir;
Das zwar, was wir Wollen nennen,
Ich wohl manchmal in mir spür,
Aber Fleisch und Blut zu zwingen,
Und das Gute zu vollbringen,
Folget gar nicht, wie es soll,
Was ich nicht will, thu ich wohl.

2. Herr, ich glaube! hilf mir
Schwachen,

Laß mich ja verzagen nicht;
Du nur kannst mich stärker machen,
Wenn mich böse Lust ansieht;
Deiner Güte will ich trauen,
Bis ich fröhlich werde schauen
Dich, Herr Jesu, nach dem Streit
In der selgen Ewigkeit.

Aus dem Originalsiede von Joh. Nist
† 1667 [11]; nach Joh. Arnds Fußgebet
gedichtet, wurde es wegen seiner Innig-
keit allgemein beliebt.

36.

Mel. 37. Nun laßt uns den Leib begraben.

Mel. u. Orig. v. Mich. Weiß vor 1540. [4]

Schmal ist der Weg zu Gottes Höhn,
Und wenige sind, die ihn gehn;
Die Pfort ist eng, und der nur dringt
Durch sie zu Gott empor, der ringt.

2. O Herr, wie bin ich doch so
schwach,

Oft gibt mein Herz der Sünde nach;
Ich kämpf, o Vater, nicht genug
Den Kampf der ernstern Heiligung.

3. Ergreif du, reiß mich mächtig
fort,

Du Ausspruch Gottes, Donnerwort:
Wer nicht geheiligt ist, wird nicht
Gott schauen und sein selges Licht.

4. Ich suche, Herr, dein Angesicht,
Ach treuer Gott, verlaß mich nicht;
Fall ich, so richt mich wieder auf,
Daß ich vollende meinen Lauf.

Nach Klopstock † 1803 [26]

37.

Mel. 271. Straf mich nicht in deinem Zorn.

Joh. Rosenmüller † 1686.

Habe auf dich selbst wohl Acht,
Trau nicht deinem Herzen;

Leicht stürzt, wer es nicht bewacht,
In Gefahr und Schmerzen:
Ach, es ist
Voller List,
Mag so gern sich schmeicheln,
Kann so trügl'ich heucheln.

2. Aber bet auch stets dabei,
Bete bei dem Wachen;
Das wird dich von Trägheit frei,
Muthig, kräftig machen:
Gott verleiht
Festigkeit
Auf dem rechten Pfade
Durch erbetne Gnade.

Nach J. B. Freystein † um 1720 als Ju-
stizrath in Dresden.

38.

Mel. 108. Ach Gott und Herr.

Jos. Clauderus vor 1600.

Nimm uns in Acht!
In unsrer Macht
Stehts nicht, dir nachzugehen;
Herr, sende du
Dein Licht uns zu,
Daß wir recht mögen sehen.

2. Verführung ist,
Wo du nicht bist,
Uns Schwachen überlegen;
Drum bleib bei mir,
Herr, für und für
Auf allen meinen Wegen.

3. O sei auch hier
Ein Hüter mir
Der Sinnen und Gedanken;
Zieh du hinein,
Und halte fein
Sie in den rechten Schranken.

4. Dafür will ich,
Mein Heiland, dich,
Stets preisen hier auf Erden;
Du nimmst es an,
So gut ichs kann,
Dort wird es besser werden.

39.

Mel. 237 b. O Haupt voll Blut u. Wunden.

H. L. Hasler † 1612.

In Jesu Christ mein Vater,
Gott der Barmherzigkeit!
Sei du stets mein Berather,

Mein Schutz in böser Zeit;
Will ich der Sünd erliegen,
Dem Locken böser Lust,
So laß mich fröhlich siegen,
Der Hilf von dir bewußt.

2. Was kann ich, Herr, dir geben?
D nimm dieß arme Herz!
Du kannst es neu beleben,
Und heilen allen Schmerz.
D führe, wenn ich fehle,
Erbarmend mich zurück,
Erhalte meiner Seele
Des innern Friedens Glück. *

40.

Mel. 199. Allein Gott in der Höh sei Ehr.
Mel. u. Drig. v. Nil. Decius um 1524. [3]

Gott ist barmherzig und sehr gut
Den Armen und Elenden,
Die sich von allem Uebermuth
Zu seiner Wahrheit wenden;
Er nimmt sie als ein Vater auf,
Und gibt, daß sie den rechten Lauf
Zur Seligkeit vollenden.

2. Ja, was er angefangen hat,
Das wird er auch vollenden;
Wir geben uns nur seiner Gnad
Und seinen treuen Händen,
Und thun daneben unsern Fleiß,
In Hoffnung, er werd, ihm zum
Preis,
Zum Segen alles wenden.

3. O Gott, nimm an zu Lob und
Dank,
Was wir einfältig singen,
Und laß dein Wort mit freiem Klang
Durch Aller Herzen dringen.
D hilf, daß wir mit deiner Kraft
Durch recht geistliche Ritterschaft
Des Lebens Kron erringen.

Nich. Weiß † um 1540. [4]

41.

Mel. 266. Die Tugend wird durchs Kreuz ic.
[Wie groß ist des Allmächtigen Güte.]
Um 1700 bekannt geworden.

O sei mein Heiland, mein Befreier,
Du Menschensohn voll Lieb und
Macht,
D laß dein allbelebend Feuer
Auch in mir werden angefaßt;
Ertödtete du in mir die Sünde,

Daß fröhlich werde jeder Schritt,
Gib mir zum schönsten Angebinde
Die selge Kindes-einfalt mit.

2. Durch dich geheiligt, fließt das
Leben

Dann leicht dahin in deiner Näh,
Und steter Freud und Lieb ergeben,
Genest das Herz von Furcht und
Weh.

D geht hinaus auf allen Wegen,
Und holt die Irrenden herein;
Er streckt ja selbst die Hand entgegen:
D ladet sie zu Jesu ein.

Nach Novalis † 1801 [32] aus dem
bekanntesten Liede: Was wär ich ohne dich
gewesen.

42.

Mel. 231. Wie gnädig warst du, Gott.
Vor 1648 bekannt.

Verbrich im Seelengrund
Das tiefe Widerstreben
Laß, Herr, durch Kampf und Sieg
In deinem Tod mich leben;
Der Auferstehung Kraft
Durchdringe meinen Geist,
Bis daß dein Friedensstrom
Durch meine Seele fließt.

2. Laß rühren meinen Geist
Des Herzens tief Verderben,
Nach deiner ewgen Huld
Laß alles Eigne sterben;
Verleihe, daß ich stets
Vor dir recht wachsam sei,
Und stehe mir hinfort
Auf meinem Wege bei.

Jung, genannt Stilling † 1817. [33]

43.

Mel. 117. Nun ruhen alle Wälder.
Fr. Jaac, Kapellm. Mar. 1. nach 1440.

Nach, wären unsre Triebe
So voll von Gottes Liebe,
Daß man sie strahlen sah
Aus allem Thun und Handeln,
Daß sie uns stärkt' im Wandeln
Nach seinem Sinne je und je!

2. Nun, das ist unsre Bitte:
Sei, Herr, in unsrer Mitte,
Zeig deine Gegenwart;
Mach dein Gebot uns wichtig,

Das Herz zur Folge tüchtig,
Und heilge unsre ganze Art.
Graf Bingenndorf † 1760. [21]

44.

Mel. 190. Nun bitten wir den heiligen zc.
Alte Mel., verbessert von Luther oder
von Joh. Walter; Orig. von Luther. [1]

Nimm, heilger Geist, dich unser an,
Zeig uns, wo allein wir Hilf emp-
fahn;

Komm, o Geist der Kindschaft,
Uns zu vertreten.

Lehr uns gläubig, innig, kindlich
beten.

Lehr uns „Vater“ rufen.

2. Zwar sehn des Mittlers An-
gesicht

Voller Huld und Gnad wir leiblich
nicht,

Aber unsre Seele
Kann schon gewahren,
Fühlbar gnug kannst du ihn offen-
baren:

Führ uns zu dem Sohne!

3. Du Tröster, komm in unser
Herz,

Schaff es neu, o zeuch es himmel-
wärts;

Gib uns wahren Glauben
Und heilge Triebe,

Schenk uns Demuth, Sanftmuth,
Keuschheit, Liebe:

Herr, erbarm dich unser!

45.

Mel. 152. Dir, d'r, Jehovah, will ich zc.
Um 1700 bekannt geworden.

Herr, lehre du mich also beten,
Wie es dir lieb und wohlgefällig ist;
Laß mich nie anders vor dich treten,
Als daß ich hab im Herzen Jesum
Christ;

Ach, mache mich nur von mir sel-
ber frei,

Daß Christus Alles mir in Allem sei!
Freylingshausen 1730 [17]

2. O gib mir nur, Geist aus
der Höhe,

Gehorsam und ein kindlich fürch-
tend Herz,

Ein Herz, das gläubig aufwärts sehe,

Und dir vertrau in Freude und in
Schmerz;
Dzünd in mir dein göttlich Feuer an,
Daß ich getrost und freudig beten
kann!

46.

Mel. 178. Herr, ich habe mißgehandelt.
Job. Crüger † 1662.

Starre, stolze Herzen beugen,
Daß der Stein muß fleischern sein.
Die Gewissen überzeugen

Kann nicht Lehrers Wort allein;
Gott, du wirkst erst, daß im Staube
Sich der Sünder sündig glaube.

Nach Hiller † 1769. [20]

2. Deine Worte Wahrheit nennen,
Jesum als des Vaters Sohn,
Als Versöhner anerkennen,
Als Erlöser auf dem Thron,
Solcher Glaub ist deine Gabe:
Selig, wenn auch ich ihn habe!

3. Hilf du, daß der Väter Glauben,
Den besiegelt sie mit Blut,
Mir kein Spott noch List mag rauben,
Auch nicht eignen Dünkels Muth;
Hilf auch, daß er Frucht erweise,
Daß man deinen Namen preise. *

47.

Mel. 169. J. N. Alte † 1673.

Liebster Jesu, wir sind hier,
Dich und dein Wort anzuhören,
Lenke Sinnen und Begier
Auf die süßen Himmelslehren,
Daß die Herzen von der Erden
Ganz zu dir gezogen werden.

2. Unser Wissen und Verstand
Ist mit Finsterniß umhüllet,
Wo nicht deines Geistes Hand
Uns mit hellem Licht erfüllet;
Gutes wollen, thun und denken
Muß uns deine Gnade schenken.

3. O du Glanz der Herrlichkeit!
Licht vom Licht, aus Gott geboren!
Mach uns allesammt bereit,
Deffne Herzen, Mund und Ohren;
Unser Bitten, Flehn und Singen
Laß, Herr Jesu, wohl gelingen.

Job. Clausnizer † 1684, aus Sachsen,
Prediger, Vf von 3 Liedern.

48.

Mel. 174. Gott des Himmels und der 2c.
Mel. u. Orig. von Hr. Albert † 1668.

Gib dem Wort, das von dir zeuget,
Auch bei uns, Herr, freien Lauf,
Daß noch manches Knie sich beuget,
Sich noch manches Herz thut auf,
Daß ein Jedes in sich geht,
Daß noch in der Irre steht.

2. D erquick auch unsre Seelen,
Mach das Auge hell und klar,
Daß wir deinen Weg erwählen;
Vor dem Leichtsinn uns bewahr!
Ja, laß deines Wortes Schein
Unsres Fußes Leuchte sein.

Rud. Etier, Pred. zu Frankleben bei
Halle. [37]

49.

Mel. 300. Jesu, meines Lebens Leben.
Joh. Schop um 1650.

Nur auf dein Wort, deine Lehren,
Nicht auf Menschen laß mich sehn,
Deine Stimme laß mich hören,
Deine Stimme recht verstehn;
Mehr, als Zeugniß aller Welten,
Laß mir, Gott, dein Zeugniß gelten:
Richte meinen ganzen Sinn
Nur auf deine Wahrheit hin.

2. Der du auch das stammelnd
Betan
Eines Kindes hörst gern,
Keinem, der vor dich getreten,
Dich nur suchte, warest fern:
Mehr dich suchen, mehr dich finden;
Mehr noch glauben, mehr empfinden,
Lieben über alles dich,
Lehre, bester Vater, mich!

Joh. Casp. Lavater † 1801 [29]

50.

Mel. 152. Dir, dir, Jehovah, will ich 2c.
Um 1700 bekannt geworden.

Bewahre mich, o Herr, mein Hüter,
Vor Eigendünkel, Leichtsinn, Ueber-
druß,
Stets sei das größte deiner Güter,
Dein Wort, mir neu und köstlich
im Genuß;

Es lehre mich, was Weisheit, ein-
zusehn,
Den Weg des Lebens treib es mich
zu gehn.

2. Wie selig ist, wer dein Wort
höret,
Und fest bewahrt, und Frucht bringt
in Geduld!
Der Bösen Glück wird bald zerstöret:
O daß sie endlich rührte deine Huld!
Wer mein Wort hält, versichert Je-
sus mich,
Der wird den Tod nicht sehen
ewiglich.

51.

Mel. 326. Ich ruf zu dir, Herr Jesu 2c.
Uns Jahr 1540.

Die Schaar ist oft gering und klein,
Die sich um Jesum findet,
Der edle Meister oft allein,
Der Huld und Heil verkündet:
Der Wis verkennt und widerspricht,
Und meistert Christi Lehren,
Will nicht hören;
Der Stolz braucht Hilfe nicht,
Er kann der Gnad entbehren.

Nach J. A. Lehmann † 1788 [23]

2. Wer sich zur großen Schar
gesellt,
Kommt nicht zu seiner Heerden;
Der Heiland war nicht von der Welt,
Und wird es nimmer werden:
Nur der, dem es der Vater gibt,
Den Heilsrath zu verstehen,
Wirds ersehen,
Wie der Erlöser liebt,
Und wird ihn nicht verschmähen.

3. Laß weder Lust, noch Furcht
mich hier
Von deiner Liebe wenden;
Ausharren bis ans End hilf mir,
Du hast's allein in Händen.
Aus freier Gnade segnest du;
Es mag niemand ererben,
Noch erwerben
Durch Werke wahre Ruh
Und Seligkeit im Sterben.

V. 3. aus dem Originalliede von Paul
Eperatus † 1554. [2]

52.

Mel. 117. Nun ruhen alle Wälder.
Fr. Isaac, Kapellm. Mar. 1. nach 1440.

Wir stolzen Menschenkinder
Sind doch nur arme Sünder,
Und wissen gar nicht viel;
Wir spinnen Lustgespinste,
Und suchen eitle Künste,
Und kommen ab vom wahren Ziel.

2. Laß Gott, uns, dein Heil
schauen,

Auf nichts Vergänglich's trauen,
Nicht Eitelkeit uns freun;
Laß uns einfältig werden,
Und vor dir hier auf Erden
Stets kindlich, fromm und fröhlich
sein.

Aus dem bekannten Abendliede: der
Mond ist aufgegangen, von Matthias
Claudius † 1815. [31]

53.

Mel. 266. Die Tugend wird durchs Kreuz etc.
(Wie groß ist des Allmächtigen Güte.)
Um 1700 bekannt geworden.

O süßer Stand, o selig Leben,
Das aus der wahren Einfalt quillt,
Wenn sich ein Herz Gott so ergeben,
Daß Christi Sinn es ganz erfüllt;
Wenn sich der Geist nach Christi
Bilde

Aus Sünd und Nacht hat aufgerichtet,
Bedecket von des Glaubens Schilde,
Durch alle bösen Lüste bricht.

J. J. Winkler † 1722, Consistorialrath
in Magdeburg

2. O hätt ich nur, was Gott mir
gibet,

Und lebte nur aus seiner Füll,
O wollt ich nur, was ihm beliebt,
O könnt ich nur, was Jesus will;
O ging ich nur auf seinem Pfade
Und sähe nur bei seinem Licht,
Verlangte nur nach seiner Gnade:
Wär ich ein selges Kind dann nicht?

Nach A. C. Spangenberg † 1792. [21]

54.

Mel. 249. C. Gasterius um 1678.
Das Orig. von C. Nodigast † 1708.

Was Gott thut, das ist wohlgethan;
So denken Gottes Kinder.

Wers auch nicht reichlich haben kann,
Den liebt doch Gott nicht minder;
Er zieht das Herz
Nur himmelwärts,
Wenn er uns läßt auf Erden
Bei Mangel traurig werden.

Benj. Schmolck † 1737. [18]

2. Wer mehr empfahn, — beneid
ihn nicht!

Das Gut machts nicht alleine;
Sorg, daß der Seel es nicht gebricht
Dann ist der Segen deine.
Und du, wirf hin
Den stolzen Sinn,
Dem's reichlich Gott beschieden:
Nimmt ers, wo ist dein Frieden? *

55.

Mel. 117. Nun ruhen alle Wälder
Fr. Isaac, Kapellm. Mar. † nach 1440.

In allen meinen Thaten
Laß ich dich, Höchster, rathen,
Der alles kann und hat!
Du mußt in allen Dingen,
Soll etwas mir gelingen,
Mein Helfer sein mit Rath und
That.

2. Es kann mir nichts geschehen,
Als was dein Rath ersehen,
Und was mir selig ist;
Du nimmest oder gebest:
Ich weiß doch, daß du lebest,
Ich weiß, daß du die Liebe bist.

3. Ich traue deiner Gnade,
Die mich auf meinem Pfade
Vor allem Uebel schützt.
Geh ich auf deinen Wegen,
So wird, durch deinen Segen,
Mir nichts gebrechen, was mir nützt.

Paul Flemming † 1640; gedichtet vor
Antritt der Reise nach Persien. [8]

56.

Mel. 239.

Befehl du deine Wege,
Und was dein Herz kränkt,
Der allertreusten Pflege
Des, der den Himmel lenkt:
Der Wolken, Luft und Winden
Gibt Wege, Lauf und Bahn,
Der wird auch Wege finden,
Da dein Fuß gehen kann.

2. Dem Herren mußt du trauen,
Wenn dir's soll wohl ergehn;
Auf dein Werk mußt du schauen,
Wenn dein Werk soll bestehn:
Die ewge Treu und Gnade
Des Vaters weiß und sieht,
Was gut sei oder schade
Dem sterblichen Geblüt.

Paul Gerhard † 1676 [13]; gedichtet
in der Zeit großer äußerer Bedrängniß,
aus der ihm gleich nach Vollendung des
Liedes der Herr wunderbar half.

57.

Mel. 288. Freu dich sehr, o meine Seele.
Vor 1564 bekannt.

Herr, du willst es, unsre Jugend
Darf sich ihrer Tage freun;
Auch die Freude ist ja Jugend,
Aber heilig muß sie sein;
Nicht ein Faumel, der bethört,
Uns Gefühl und Kraft zerstört,
Der uns trotzig und vermessen
Deiner Güte läßt vergeßen.

2. Nur in unbesleckten Herzen
Wohnet wahre Ruh und Lust;
Bitter sind der Reue Schmerzen;
D so sei mir stets bewußt,
Wie ich dich schon oft betrübt,
Der mir alles Gute gibt;
Laß mich allem Leichtsinne wehren,
Dich auch durch die Freude ehren.

Nach Dr. J. A. Cramer † 1788. [30]

58.

Mel. 61. Nun komm der Heiden Heiland.
Aus dem 4. Jahrhundert: veni redemp-
tor gentium.

Oder Mel. 57. Gott sei Dank in aller Welt.

Morgenstern auf finstre Nacht,
Der die Welt voll Freude macht,
Jesu, komm ins Herz hinein,
Laß es licht und heiter sein.

2. Deines Glanzes Herrlichkeit
Uebertrifft die Sonne weit;
Tausend Sonnen geben nicht,
Was dein mildes Gnadenlicht.

3. Nur dein freudenreicher Strahl
Sendet Trost ins Erdenthal;
Ja, du Ebenbild des Herrn,
Bist der helle Morgenstern.

4. Nun, du wahres Seelenlicht,
Komm herein, und säume nicht.
Jesu, komm ins Herz hinein,
Laß es ewig heiter sein.

Joh. Angelus † 1677 [14]; nach der Be-
arbeitung von Alb. Knapp.

59.

Mel. 161. Jesus, meine Zuversicht.
Joh. Crüger † 1662.

Edle Scham mich stets behüt,
Fern sei Leichtsinne, freches Scherzen!
Gottes Auge alles sieht;
Selig sind die reinen Herzen:
Wer verbotnes Feuer nährt,
Fried und Freud sich selbst zerstört.

2. Böse Lust macht böse That:
Wache, Herz, sie früh zu dämpfen!
Selig ist der Unschuld Pfad:
Laß mich, Heilger, treulich kämpfen,
Daß mein Herz stets keusch und
rein,
Deine Wohnung möge sein. *

60.

Mel. 121. Machs mit mir, Gott, nach 2c.
J. Hr. Schein † 1630.

Daß ich nimmer Böses thät,
Und braucht das Licht zu scheuen:
Was Lust mir scheint, gar bald
vergeht;

Dann wird es mich gereuen.
Wohl, wenn ins Aug ich jedermann
Frei, ohn Erröthen sehen kann!

2. Wollt ich, was Leichtsinne nur
begann,
Doch nicht in Troge vollenden!
Hilf mir, wenn Unrecht ich gethan,
Zum Bessern schnell mich wenden;
D Gott, mein jugendlich Gemüth
Vor Lug und Trug und Schand
behüt. *

61.

Mel. 178. Herr, ich habe mißgehandelt.
Joh. Crüger † 1662.

Menschengunst wird bald ver-
schwinden,
Menschenhilfe reicht nicht weit:
Warum tracht ich nicht zu finden.
Gunst und Hilf, die nie gereut?

D hätt ich den Muth, mein Leben
Nur in Gottes Dienst zu geben!

2. Was für besser sei zu halten,
Sagt mir mein Bewußtsein wohl:
Warum laß ichs denn nicht walten,
Wenn ich redlich handeln soll?
Warum will ichs denn nicht wagen,
Stets die Wahrheit nur zu sagen?

3. Mag mir auch zu schaden trachten,
Wem Furcht Gottes nur ein Spiel:
Wird mich doch der Gute achten,
Bleib ich fest aus Pflichtgefühl,
Und ein froh Bewußtsein lohnet
Mir von dem, der in uns wohnet. *

62.

Met. 271. Straf mich nicht in deinem zc.
Joh. Rosenmüller + 1695.

Demuth ist der Jugend Zier;
Darum, Herr, behüte
Vor dem Eigendümel mir
Allzeit mein Gemüthe,
Das so leicht
Zu sich neigt
Eitlem Schein und Rühmen,
Wies nicht will geziemen.

2. Gib mir, Gott, bescheidnen
Sinn;

Der läßt gern sich leiten,
Nimmt mit Dank Ermahnung hin,
Mag nicht widerstreiten;
Meinet nicht,
Alles Licht
Selbst schon zu besitzen,
Weiß den Rath zu nützen.

3. Gib ein Wesen, sanft und still,
Das nicht mit Geberden,
Nicht mit Worten großthun will,
Rein, stets kleiner werden.
Uebermuth
Thut nicht gut,
Wendet ab die Herzen,
Bringt uns tausend Schmerzen. *

63.

Met. 174. Gott des Himmels und der zc.
Met. und Orig. von Hr. Albert + 1668.

Laß uns, Herr, die Lehrer lieben,
Ihnen gerne folgsam sein,
Nie mit Vorsatz sie betrüben,
Jedes Unrecht schnell bereun,

Ohne Klügeln ihnen traun,
Und auf ihre Winke schaun.

2. Laß sie sehn, daß Sorg und
Pflege
An uns nicht verschwendet sei,
Daß wir stets auf gutem Wege,
Bitten und Vermahnung treu,
Unserm Ziel entgegengehn,
Allem Bösen widerstehn.

64.

Met. 152. Dir, dir, Jehovah, will ich zc.
Um 1700 bekannt geworden.

Herr, laß in treuer Lieb erglühn,
In herzinniger Dankbarkeit das
Herz;
Sie lohne treuer Lehrer Mühen,
Und schütze sie vor jedes Undank's
Schmerz:
Gehorsam sei des Dankes edle Frucht,
Und ernster Sinn für Frömmigkeit
und Zucht.

2. Du, Heiland gabst im Erden-
leben
Des kindlichen Gehorsams reinstes
Bild;
Dies heilige Bild laß vor uns
schweben,
Wo's Treu und Liebe zu erwiedern
gilt:
Dann bleiben wir, entfernt von
eitlem Wahn,
Stets guter Lehre willig unterthan.

65.

Met. 234. Helft mir Gotts Güte preisen
Demantius + 1643

Kommt, laßt den Weg uns wan-
dern
Als Brüder, Hand in Hand,
Eins freue sich am Andern,
Und pfleg der Liebe Band;
Kommt, laßt uns kindlich sein,
Uns auf dem Weg nicht streiten:
Dann werden uns begleiten
Als Brüder Engel rein.

2. Sollt wo ein Schwacher fallen,
So greif der Stärkre zu;
Man trag, man helfe allen,
Man pflege Lieb und Ruh,
So gehn wir Hand in Hand
Eins freuet sich am Andern;

So läßt es gut sich wandern
Durch dieses Fremdlingland.

Nach Gerhard Tersteegen † 1769. [22]

66.

Mel. 245. Wasst will ich dir geben.
Metsch. Teschner 1613.

Der Mensch hat nichts so eigen,
So wohl steht nichts ihm an,
Als daß er Treu erzeigen
Und Freundschaft halten kann.
Die Red ist ihm verliehen,
Daß er nicht bleib allein,
Mit trage Andrer Mühen,
Mög froh mit Frohen sein.

2. Wir sollen uns befragen
Und sehn auf guten Rath,
Das Leid einander sagen,
Und was gefreut uns hat.
Gott sei mir stets vor allen
Ein solcher Herzensfreund,
So wird mir auch gefallen,
Ders herzlich mit mir meint.

Nach Sim. Dach † 1659. [12]

67.

Mel. 326. Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ.
Ums Jahr 1540.

Herr, laß mir meines Nächsten
Heil

Recht tief zu Herzen gehen;
Hilf, daß ich stets mit Freuden-eil,
Ihm treulich beizustehen,
Und so den rechten Christensinn
In Rath und That bezeuge,
Gern mich beuge,
Und was ich schuldig bin,
Ihm brüderlich erzeige.

2. O laß mich nie durch Aergerniß
Des Nächsten Herz verderben;
Sonst werd ich mir und ihm gewiß
Unsegen nur erwerben.
Laß mich vielmehr nach deinem Wort
Ihn stets zu deinen Gnaden
Liebreich laden,
Damit er hier und dort
Frei werd von Sünd und Schaden.

68.

Mel. 290. Werde munter, mein Gemüthe.
Joh. Schop um 1650.

Lasset uns nicht übel sprechen,
Wenn wir Andrer Mängel sehn,

Haben wir ja auch Gebrechen,
Daß man uns auch könnte schmähn;
Unser Heiland warnend spricht:
„Richtet und verdammet nicht“
„Wer wollt sich für klug nur halten?
Liebe läßt auch andre walten.“

2. Herr, so dämpf in meinem
Herzen
Dünkelwitz und Bitterkeit,
Bringt das doch zuletzt nur Schmer-
zen;

Gib mir Lieb und Freundlichkeit,
Liebe in Geberd und Mund,
Lieb auch tief im Herzensgrund,
Lieb, die schon und nicht verlezet,
Auch die sonst gering geschätzet. *

69.

Mel. 37. Nun laßt uns den Leib begraben.
Mel. u. Orig. v. Mich. Weisß vor 1540. [4]

O Menschenfreund, Herr Jesu
Christ,

Der du die Liebe selber bist,
Entzünde meine kalte Brust,
Gib mir zum Lieben rechte Lust.

2. Ich bin ein schwaches Fleisch
und Blut:

O Jesu, gib mir sanften Muth,
Schreib mir ins Herz, wie du ge-
liebt,
So bitter man dich auch betrübt.

3. Ach gib mir Freundlichkeit
und nimm

Aus meinem HerzensHaß und Grimm;
Befrei mich, Herr, nach deiner Huld
Von Rachgier, Zorn, von Ungeduld.

4. Gib Langmuth, der ertragen
kann,

Was man mir zum Verdruß gethan:
Bin selbst ein böses Blut ja auch,
Und dein Vergeben täglich brauch. *

6. Bei Schließung der Schule.

a) Vor der Censur.

70.

Mel. 342. Wie schön leucht uns der zc.
Dav. Scheidemann † 1625.

Wis hieher hat uns Gott gebracht!
Ihm sei von Herzen Dank gesagt
Für seine Treu und Gnaden!

Was Tausenden nicht ist beschert,
 Hat uns hier Geist und Herz genährt:
 Sagt, ob verdient wirs hatten?
 Freie
 Güte
 Hatts erlesen, ist gewesen meine
 Stärke,
 Wo ich ein Gelingen merke.

2. Ach Herr, hast wohl auch müssen
 sehn

Dein Kind oft fehlen, irre gehn:
 Vergib mir, gnädiger Vater,
 Hilf, daß es nimmer mehr gescheh,
 Laß bleiben mich in deiner Näh,
 Sei du stets mein Berather;
 Neue
 Treue
 Laß gelingen, Frucht zu bringen,
 dir's zu danken,
 Was ich Gutes hier empfangen.

3. O laß mich der Ermahnung
 Wort,

Das uns entläßt von diesem Ort,
 Mit Kindesinn annehmen;
 Es ist ja herzlich wohl gemeint,
 Wenns auch nicht immer uns so
 scheint;
 Hilf nur den Dünkel zähmen:
 Freudig
 Wird ich,
 Daß dein Walten mich gehalten in
 den Schranken
 Ernster Zucht, dann einst noch
 danken. *

b) Bei der öffentlichen Schul- prüfung.

71.

Mel. 117. Nun ruhen alle Wälder.
 Fr. Isaac, Kapellm. Mar 1., nach 1440.

Gott, laß die Schule blühen,
 Gib ihr, zum Lohn der Mühen
 Stets schöneren Bestand!
 Die Zeit, sie ist so flüchtig,
 Das Werk, es ist so wichtig
 Für Kirche und für Vaterland.

2. Laß alle das erkennen,
 Daß wir dich preifend nennen,
 Der uns half bis hierher:
 Daß wir von Herzen stehen
 Für den, den du ersehen
 Zu Vaterlandes Wohl und Ehr.

3. Ja, Herr, auf den wir trauen,
 Wollst auf den Kaiser schauen
 In Gnaden alle Zeit,
 Ihn schützen auf dem Throne,
 Ihn krönen mit der Krone
 Des Friedens, der Gerechtigkeit.

4. Ja, Herr, wollst uns beglücken,
 Dein Gottesiegel drücken
 Auf jede Herricherthat:
 Daß Freud aus ihr die Fülle
 Und Heil und Segen quille
 Zum Wohl, das keinen Wandel hat.
 Nach Claus Harms, Prediger in Kiel.

A n h a n g .

Uebersicht über die Geschichte des geistlichen Liedes.

Die schönste Blüthe des frommen Sinnes, wie des dichterischen Geistes ist das geistliche Lied. Daher stimmen schon Männer des alten Bundes, ein Moses, David, Assaph, den mächtigen Psalmenton an, und die Urkirche des Morgenlandes, die lateinische Zunge des Abendlandes in eines Ambrosius und Prudentius, eines Bernhard von Clairvaur und Thom. von Celano (dies irae) heiligen Liedern und in dem hier erfundenen Chorale lassen ihn in den Zeiten des neuen Bundes wiederhallen. — Das deutsche Volk ist vorzugeweise mit der Anlage zu sinnig begeisterter Frömmigkeit, wie Poesie begabt. Während aber die Frömmigkeit des deutschen Volkes in den Fesseln der Priesterherrschaft und unter Wächtern, deren Zunge sie nicht verstand, schmachtete, konnte der deutsche Dichtergeist, von der Seite der Zwillingsschwester gerissen und aus der Heimath hinausgestoßen, sich allein auf

den Auen irdischer That und Kraft, irdischer Liebe und Lust ergehen, und nur vereinzelt Töne sehnüchtigen Heimwehs klingen in Liedern eines Gottfried von Straßburg und anderer Minnesänger aus dem Mittelalter zu uns herüber. — Dem slavischen Stamme allein war es zu dieser Zeit beschieden, sich in den Liedern der alten böhmischen Brüder, wie der evangel. Wahrheit, so einer volksthümlichen und zugleich rein hrischen und zu kirchlicher Form gestalteten geistlichen Dichtung zu erfreuen, Lieder, die nach Herder „eine Tiefe, Einfachheit und Innigkeit haben, die wir wohl lassen müssen, weil wir sie nicht haben.“ — Indes auch unter dem deutschen Volke war der Klang des geistlichen Liedes nicht ganz verschollen, scheint es doch in der Beziehung an Bedürfnis und Begabung alle Völker zu übertreffen. War auch im Mittelalter im Gottesdienste, den die lateinische Sprache beherrschte und Ceremonien ausfüllten, kein Platz für den Gemeinegesang, so haben wir doch seit Anfang des 14. Jahrh. deutsche Liederverse, die bei Umgängen und Bittfahrten, Frühmetten und Vespere einiger hohen Feste vom Volke gesungen wurden. Dies sind die einfachsten und ältesten Töne deutschen Kirchengesanges, und in den besseren dieser Verse schlummerte allerdings schon der Funke, den Luther, indem er sie aufnahm und (z. B. den Weihnachtsvers: Gelobet seist du, Jesus Christ), zum Theil mit Beibehaltung der alten Weise, zu schönen Liedern erweiterte, zu einer Flamme anzufachen wußte, die dem ganzen deutschen Volke ins Herz leuchtete und kräftig zu Verbreitung der Reformation mitwirkte. Eben deshalb ist aber Luther als der Vater des deutschen Kirchengesanges anzusehen, dessen Meister er nach Dichtung und Tonsetzung war. Von ihm sind: das Heldenlied „Ein' feste Burg ist unser Gott“ und N^o 13, das erste protestantische Kirchenlied, überhaupt 37 geistliche Lieder. Zum Ersatz für die frühere Armuth fand nun aber auch diese Art volksthümlicher Dichtung in den evangel. Kirchen Deutschlands, zuerst in der lutherischen und später auch in der reformirten Kirche, eine in der Weltgeschichte beispiellos herrliche Entwicklung. Alle Ströme früherer geistl. Poesie, so weit sie innerhalb der Schranken des Evangeliums flossen, nahm die deutsche geistl. Dichtung auf, und sie allein ist durch den vielfach zerrissenen Bildungsgang des deutschen Volkes, seiner Kirche und Sprache, nicht unterbrochen, sondern immer jung und lebenskräftig geblieben. Erstaunen muß es erregen, wie im Laufe von 300 Jahren fast kein Jahrzehend (die größten Zwischenräume fallen in die Jahre von 1780 bis 1820) ohne einen klassischen Dichter, noch weniger ohne ein klassisches Lied ist, und bei so fleißigem Anbau, indem einzelne Dichter, wie Schmolz, Hiller, Moser, Döring, allein über 1000 Lieder geliefert haben, ist die Zahl unserer geistl. Lieder überhaupt gegenwärtig schon über 80,000 gestiegen, wobei es freilich nicht fehlen kann, daß der gewaltige Strom auch stellenweise seichter fließt.

Zur älteren Schule des heiligen Gesanges in Deutschland, die mit Luther beginnt und in Paul Gerhard ihre höchste Vollendung erreicht, gehören (aus Luthers Zeit N^o 2 bis 5): 2. Paul Speratus (von Spretten † 1554, aus Schwaben, wurde nach mancherlei Verfolgungen im Oesterreichischen evangel. Bischof in Preußen und einer der Reformatoren dieses Landes. (N^o 51 B. 3. 3. Nik. Decius † um 1524 als Prediger in Stettin, verstand, wie Luther, zu seinen Liedern (die früh allgemein beliebte Kirchenlieder wurden) die Töne selbst zu setzen. (N^o 8. 4. Mich. Weiß † gegen 1540, ein Schlesier, Pfarrer in der böhmischen Brüdergemeinde und einer ihrer Abgesandten an Luther, der größte Liedersänger und überhaupt eines der dichterischsten Gemüther seiner Zeit; übersetzte auch viele von den herrlichen Liedern der alten böhmischen Brüder (s. o.) ins Deutsche. (N^o 40). 5. Nik.

Hermann † 1561, der zu Luthers Zeit durch seine kindliche Einfalt wohlbekannte „alte fromme Cantor“ in Sachsen, ein geistreicher und fruchtbarer Liederdichter. (N^o 4). 6. Barth. Ringwaldt † um 1598, Prediger in der Mark Brandenburg, ein kräftiger und volksthümlicher Dichter. (N^o 32). 7. Phil. Nikolai † 1608, zuletzt Prediger in Hamburg, dichtete unter Schmerzen und Bekümmernissen die beiden herrlichen, glaubensfrohen, durch Inhalt und Sangweise allgemein beliebt gewordenen Lieder: „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ und „Wie schön leucht uns der Morgenstern“; letzteres erlebte über 400 Nachbildungen und gab der ganzen kirchl. Dichtkunst einen neuen Schwung. (N^o 18). Aus der Zeit des 30jährigen Krieges sind die Folgenden bis N^o 12. 8. Paul Flemming, starb früh 1640, Sachse, gehört aber dem Geiste nach zur ersten schlesischen Schule (deren Haupt Mart. Opitz † 1633, der Vater und Wiederhersteller der deutschen Dichtkunst, war), einer der begabtesten und angesehensten Dichter seiner Zeit, machte als Gesandtschaftsarzt Reisen nach Rußland und Persien. (N^o 55). Johann Heermann † 1647, Prediger in Schlessen, vielfach geprüft durch körperliche Leiden und die Schrecknisse des 30jährigen Krieges, ein ächter, treuherziger Deutscher; von keinem Dichter vor ihm haben sich so viele Lieder (gegen 40) allgemein und dauernd in den Gemeinegesang eingebürgert, er übte den bedeutendsten Einfluß auf die Richtung, den Ton und die Form der geistl. Gesänge. (N^o 3). 10. Mart. Rinckart † 1649, Prediger in Sachsen, im 30jährigen Kriege vielfach geprüft, hat sich durch N^o 9 unvergänglichen Ruhm erworben. 11. Joh. Rist † 1667, Prediger in Holstein, im 30jährige Kriege vielfach geprüft, einer der berühmtesten (kaiserl. Pfalzgraf, als Dichter gekrönt und geadelt) und einflussreichsten Sängers seiner Zeit, zugleich aber auch der erste, der das Dichten geistl. Lieder als eine Schriftstellerei behandelte. Sehr fruchtbar und begabt, wurde er durch die Leichtigkeit im Dichten und Reimen oft zur Weitschweifigkeit, durch den außerordentlichen Beifall seiner Zeitgenossen nicht selten zum Dichten ohne innere Aufforderung und Begeisterung verführt, und seit ihm nahm die Anzahl der nur für die Zeit ihrer Entstehung einen Werth habenden oder wenigstens nur für die besondere Andacht bestimmten oder passenden Lieder unglaublich überhand. Er selbst lieferte 658 geistl. Lieder von sehr ungleichem Werthe, aber darunter sind doch immer manche mit Recht beliebt gewordene Kernlieder, und so übertrieben der Beifall der Zeitgenossen gewesen ist, so sehr hat die neuere Zeit seine Verdienste verkannt. (N^o 35). 12. Sim. Dach † 1659, Professor der Dichtkunst in Königsberg, Meister der preussischen Dichterschule, der sinnigste und korrekteste aller mehr betrachtenden geistl. Liederdichter. (N^o 66.) 13. Paul Gerhard † 1676, Sachse, Prediger in Berlin, dann in der Lausitz, eine durch schwere äußere und innere Prüfungen geheiligte Kindesseele, dichtete 120 geistl. Lieder, die am vollkommensten die deutsche Gemüthsart aussprechen, stark und still, sinnigernst und kindlichfreudig, daher auch seine Lieder die volksmäßigsten und beliebtesten sind; mehr als 30 sind klassische Muster für alle Zeiten, z. B. Nun ruhen alle Wälder, O Haupt voll Blut und Wunden, und N^o 5 (B. 1), 11 (B. 1), 56. Mit ihm erreichte die ältere Schule des heil. Gesanges in Deutschland ihre höchste Vollendung. Der Grundton in den Liedern derselben ist der reine geschichtliche Bibelglaube, wiederklingend bald in Preis, bald in Bitte, bald in Bekenntniß, immer aber mit einer Haltung, die bei aller Innigkeit den Ausdruck der Empfindung, als das Menschliche, hinter dem Göttlichen zurücktreten läßt (Objektivität). Da dieses die eine nothwendige Seite der geistl. Dichtung ist und bleibt, so setzt sich jene Schule immer fort, obgleich Gerharden in seiner Gattung später noch niemand, weder

an Gehalt, noch an Reichthum gleichgekommen ist; die eigenthümliche Gefahr für dieselbe, die sich besonders im 17. Jahrh. und auch bei Gerhard zeigt, ist die Breite der lehrenden und erzählenden Betrachtung. — Neben dieser älteren Schule trat aber wenige Jahre nach Gerhard mit Joh. Frank († 1677, Bürgermeister zu Guben in der Niederlausitz, einem innigen, lieblichen Dichter) und Angelus Silesius (s. N^o 14) die neuere Schule auf, von der bisher nur einzelne Anklänge, wie in Nicolai (s. o. N^o 7), vorgekommen waren. Der Grundton in dieser zweiten großen Entwicklung des heil. Gesanges war die Darstellung der inneren Erfahrung, der Sehnsucht nach Vereinigung der Seele mit Christo und der ganzen neueren vom Christenthum durchdrungenen Gemüthswelt (Subjektivität). Nach etwa 50 Jahren hatte sich die Mehrzahl der begabtesten geistl. Dichter dieser Richtung zugewandt (der auch die Dichter aus der sogenannten hallischen, d. i. aus Speners und Franckes Schule, und aus der Brüdergemeinde angehören), während die ältere Schule in die Geziertheit und Geschmacklosigkeit der Zeit versank. Die eigenthümliche Gefahr für die neuere Schule war Empfindelei und Selbstbespiegelung in tausend Arten. Die Geschichte des geistl. Gesanges ist seitdem die Mischung der Harmonie beider Schulen, von denen keine ganz fehlen kann, ohne dem Wohlklange des Ganzen Eintrag zu thun, und ohne bald vermist zu werden. — Die Dichter aus der Zeit von Gerhard bis Seltert sind: 14. Angelus Silesius (Joh. Scheffler) † 1677, aus Breslau, Arzt, ging später zur römischen Kirche über; einer der tiefsten und ohne Vergleich der lieblichste und innigste geistliche Sänger seiner Zeit, dichtete die meisten seiner Lieder noch als Protestant. (N^o 58). 15. Luise Henriette, Kurfürstin zu Brandenburg, Gemahlin des großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm, † 1667, eine geistvolle und hochgebildete Frau, ausgezeichnet durch Gelassenheit und Mildthätigkeit. (N^o 24). 16. Joach. Neander (Neumann) † 1680, Prediger in Bremen, Speners Freund, der erste bedeutende Liederdichter der deutschreformirten Kirche, voll eigenthümlicher Kraft, Tiefe und Lebendigkeit, und wie Luther zugleich Tonsetzer (N^o 10). 17. Joh. Anast. Freylinghausen † 1739, Franckes Schwiegersohn und würdiger Nachfolger als Prediger und Waisenhausdirektor in Halle, der erste geistl. Dichter seiner Zeit und Herausgeber des bekannten und für seine Zeit recht guten hallischen Gesangbuches (N^o 45, B. 1). 18. Benj. Schmolck † 1737, Prediger in Schlessen, ein Mann von großem Einflusse auf seine Zeit; kann als der letzte der schlessischen Schule angesehen werden. Der Charakter seiner mehr als 1000 geistl. Lieder ist eine Herzlichkeit und Einfalt, die Gerharden nachstrebt, ohne dessen Schwung zu haben; mehrere sind durch einen wahrhaft dichterischen Geist und eigenthümliche Tiefe und Wärme ausgezeichnet, wenn er auch, durch sein Talent zum Vielschreiben verleitet, wiederum manches sehr Mittelmäßige gedichtet hat, was allerdings, besonders in Schlessen, bessere alte Lieder verdrängt und die Liederdichtung herabgezogen hat. (N^o 54, B. 1). 19. Joh. Sak. Rambach † 1735, Professor und Superint. in Gießen, der Meister der betrachtenden geistl. Lieder, verband die hohe Einfalt und Klarheit der alten mit der tiefgehenden Gemüthlichkeit der neueren Schule, und bildete ein schönes und sehr nothwendiges Gleichgewicht gegen den überwiegenden Hang der meisten und besten geistl. Säger zur Gefühlsdichtung und Selbstbetrachtung. 20. Ph. Fr. Hiller † 1769, Prediger in Württemberg, ein volksthümlicher und sehr fruchtbarer Liederdichter; viele seiner mehr als 1000 Lieder sind voll gemüthlicher Innigkeit und Lebendigkeit. (N^o 46, B. 1). 21. Nik. Ludw. Graf v. Zinzendorf † 1760, der Stifter der Brüdergemeinde, ein Mann von großen Gaben, auch für die Poesie, dessen reiche Schöpferkraft indes seinen späteren Erzeug-

nissen in der Form geschadet hat; wenn auch manche seiner Lieder an Seltbarkeit leiden, so sind doch andere rein davon und voll hoher Begeisterung. (N^o 43). 22. Gerh. Tersteegen † 1769, ein Bandmacher in Mühlheim an der Ruhr; obwohl kunstlos, der erste Meister des geistl. Gesanges in seiner Zeit, voll unnachahmlicher Tiefe, Klarheit und Einfalt. (N^o 65). 23. J. A. Lehmann † 1788, Prediger im Ansbachischen, ein geistvoller und sehr fruchtbarer Liederdichter; seine Lieder sind von einer besonderen Kraft, oft voll schlagender Gedanken. (N^o 27, B. 1. N^o 51, B. 1). 24. A. G. Spangenberg † 1792, Bischof und zweiter Gründer der Brüdergemeine: seine apostolische Frömmigkeit und Einfalt spricht sich auch in seinen Liedern aus. (N^o 53, B. 2). — Eine neue Blüthezeit für den heiligen Gesang begann seit 25. Christ. Fürchtegott Gellert † 1769, außerord. Prof. der Philos. in Leipzig, ausgezeichnet als Schriftsteller, wie als Mensch und Christ. Seine 54 geistl. Lieder, die 1757 erschienen, waren in einem Jahrhunderte, wo die ausgezeichnetsten kirchl. Liederdichter in weniger allgemein verständlichem und anwendbarem Tone sangen, nicht nur die ersten bedeutenden Erscheinungen einer neulebten einfachen, sich an die ältere Schule in neuem ansprechendem Gewande anschließenden geistl. Dichtung, sondern sie führten auch, weil sie ebendeshalb beim ganzen deutschen Volke Theilnahme und Liebe erregten, den heil. Gesang wieder in das gesammte geistige Leben der Deutschen ein und machten ihn zur Volksache. Alle seine Lieder athmen den christlichen Volksdichter und fast ein Drittel derselben hat dauernden klassischen Werth; er war auch einer der ersten, die auf den Werth der alten Kirchenlieder wieder aufmerksam machten. (N^o 12). 26. Fr. Gottlieb Klopstock † 1803 in Hamburg, der edle deutsche Mann und einer der größten unserer Dichter, voll heiligen Schwunges, aber für die eigenthüml. Natur des evangel. Kirchenliedes weniger geeignet; suchte den heiligen Gesang aus allen Kräften neu zu beleben. (N^o 36). Sein berühmtestes Lied ist: Auferstehn, ja auferstehn. 27. J. A. Schlegel † 1793, Generalsuperint. in Hannover, ein neben Gellert und Klopstock eigenthüml. auftretendes, tiefes und dichterisches Gemüth, das sich in seine schönsten Ergießungen an die besten Sänger der hallischen Schule anschließt. 28. Ch. Fr. Neander † 1802, Probst zu Gränzhof in Kurland, ein sich an Gellert anschließender Dichter. 29. J. Kasp. Lavater † 1801, Prediger in Zürich, ein begabter Redner, Schriftsteller und geistl. Sänger, voll Feuer und Tiefe; schließt sich in der Dichtkunst mit Eigenthümlichkeit an Klopstock an. (N^o 49). 30. J. Andr. Cramer † 1788 als Prof. der Theol. in Kiel, Gellerts und Klopstocks geistreicher und edler Freund, ein reich begabter Dichter und Verf. vieler geistl. Lieder. (N^o 57). 31. Matthias Claudius † 1815 in Wandsbeck bei Hamburg, der naive geistreiche, gemüthliche und fromme Schriftsteller des deutschen Volks, dem er als Ärmus durch den Wandsbecker Boten so bekannt wurde, wie er den edelsten Geistern der Zeit befreundet war. (N^o 52). 32. Fr. v. Hardenberg, genannt Novalis, † früh 1801, ein dem Angelus verwandter, tiefer, milder, vielfach gebildeter Geist, den das Christenthum zu manch lieblichem Liede begeisterte. (N^o 41). 33. J. Hr. Jung, genannt Stilling † 1817 in Karlsruhe, früher Lehrer der Kameralwissenschaften in Marburg und Heidelberg, zugleich glücklicher Augenarzt, sehr vielseitig gebildet, einer der ersten Volksschriftsteller Deutschlands, treuhaltend am Bibelglauben. (N^o 42). — Nach der für die Kirche, wie für den geistl. Gesang weniger erfreulichen Zeit von 1780 bis 1817 begann nach den Freiheitskämpfen und dem Reformationsjubelfest auch der Geist der Reformation, der Geist lebendiger Frömmigkeit wieder frischer zu wehn und wie ein Frühlingshauch neue Blüthen geistlicher Dichtung hervorzulocken, und diese

neueste Schule ist es, die die mannigfachen Töne der älteren Schulen in lieblicher Mischung in unserer Zeit fortklingen läßt. Dahin gehören: 34. Max v. Schenkendorf † 1817, der bekannte für das Vaterland begeisterte Sänger, der im Befreiungskriege 1813 mitfocht. (N^o 17). 35. Ernst Moriz Arndt, Prof. in Bonn, der edle deutsche Mann und Prediger gegen die französische Fremdherrschaft, ausgezeichnet auch durch sein volksmäßigen geistl. Lieder. (N^o 16). 36. Fr. Ad. Krummacher, Pred. in Bremen, ein sinniger lieblicher Dichter, bekannt durch Parabeln und christl. Volksschriften. (N^o 19). 37. Rud. Stier, Pred. bei Halle, ein gelehrter Theologe und geborener Dichter. (N^o 48). 38. Alb Knapp, Pred. in Stuttgart, ein fruchtbarer und begabter Dichter; Herausgeber einer Sammlung von 3600 geistl. Liedern. (N^o 26). — Noch haben sich in unserer Zeit bekannt gemacht: der geistvolle, tiefühlende v. Albertini, der ihm verwandte, aber mehr betrachtende Garve, der gemüthliche und sehr fruchtbare Döring, der sinnige Fr. v. Meyer, der gediegene Hey (Verfasser von Specters Fabelbuch), der liebliche Spitta, J. V. Lange, A. C. Fröhlich und A. — Der Ton aller dieser geistl. Dichter ist sehr verschiedenartig. Wenn ein Rist und Schmold, sagt Albert Knapp treffend, stets wieder seinen etwas einförmigen, aber doch frischen und herzerquickenden Fingerschlag anstimmt, rauscht über ihm der Adlersittich eines Luther, Klopstock und Lehmuß gleich einer erhebenden Melodie dahin; während Hiller auf der wehenden Linde mit dem Distelvogel sein unermüdetes, hellsilbernes Lied singt, schweben Dach und Gerhard wie jubelnde Lerchen in golddurchschimmernden Lüften dahin; unter dunkleren Kronen schlägt die Drossel in Joh. Franks Gefang, über die Wälder hinweg streift Zinzendorf's und Lavaters freudiger und elastischer Flügel mit anderen Sängern; der edle Hellert tirlirt mit dem Emmerlinge auf dem Wipfel der Birke, tief drunten in schattigen Büschen ertönt das unnachahmliche Lied heiliger Sehnsucht aus den Nachtigallfehlen eines Angelus und Tersteegen. Aber alle diese verschiedenartigen Stimmen klingen doch wunderbarlich zusammen, denn sie alle tönen von der erlösenden ewigen Liebe.

Von den Choralmelodien ist eine der ältesten die zu Nr 53. (Nun komm der Heiden Heiland — veni redemptor gentium aus dem 4. Jahrhundert); aus der Zeit vor Luther sind die Mel.: Gelobet seist du Jesus Christ — Nun bitten wir den heiligen Geist — Nun ruhen alle Wälder; von Luther: Ein feste Burg ist unser Gott — Vom Himmel hoch da komm ich her. Die meisten Vf. von den bekannteren geistl. Liedern aus dem 16. Jahrhundert haben auch selbst die Melodien dazu gesetzt, wie Speratus, Decius, Weiß, Nil. Hermann, Chiomusus, Ph. Nicolai; ebenso im 17. Jahrh. Joach. Neander, Neumark, Hr. Albert. Die berühmtesten Tonsetzer aus dem 17. Jahrh. waren Joh. Schop, Meister auf der Violine, blühte zu Hamburg um 1650 (Jesus, meines Lebens Leben — O Ewigkeit, du Donnerwort — Sollt ich meinem Gott nicht singen — Werde munter, mein Gemüthe); Joh. Crüger † 1662 als Musikdir.ektor an der St. Nikolaiirche zu Berlin (Du o schönes Weltgebände — Herr, ich habe mißgehandelt — Jesus, meine Zuversicht — Jesus, meine Freude — Nun danket alle Gott).

Das in dieser Liedersammlung nichts gegen die Grundsätze der Augsbürgischen Confession enthalten ist, wird von Einem Livl. Evang. • Lutherischen Provinzial • Consistorium desmittelfst attestirt.

Riga • Schloß, den 16. Mai 1838.

Präsident v. Fransehe.

Eckr. Fliedner.

Der Druck ist unter der Bedingung, daß der Censurcomität die gesetzlich bestimimte Anzahl von Exemplaren abgeliefert werde, gestattet.

Dorpat, den 7. August 1846.

Censor Zahmen.